

## Kreis-



## Blatt.

Ein und Zwanzigster Jahrgang.

Zweites Quartal. Ausgegeben Sonnabend den 24. April 1847.

## Freundliche Bitte in theurerer Zeit.

(Volksbl. f. St. u. L.)

Es ist ein köstlich Ding um ein Stücklein Brod. Man merkt es erst recht, wenn es knapp wird. Das Brod steht inmitten aller andern Nahrungsmittel da, wie im Leibe das Rückgrath, das alle andern Gebeine hält und stützt. Daher heißt es auch das liebe Brod. Kein Mensch sagt: das liebe Fleisch. Nicht einmal die lieben Kartoffeln sagen wir Deutschen. Ob sie sich in Irland zu solcher Ehre aufgeschwungen haben, weiß ich nicht. Das Brod ist bei uns das Wort geworden, in das wir unsern ganzen Lebensbedarf zusammenfassen. „Er hat sein Brod,“ das heißt: er hat Brod und was dazu, und außerdem noch Dbdach, Kleider und Schuh. Nicht deutsch heißt es im heil. Vater unser: Unser täglich Brod gib uns heute. So hoch steht das Brod über allen andern Nahrungsmitteln, daß unser Herr und Heiland, wenn er die himmlische Seelenspeise mit irdischer Nahrung vergleichen wollte, keine bessere finden konnte, als das liebe Brod. Er sagt von sich selber: Ich bin das Brod des Lebens. Und in dem Brode wird uns sein Leib gereicht. Das ist die höchste Ehre, die dem lieben Brode je wiederfahren ist und je wiederfahren wird. — Wem das liebe Brod fehlt, dem fehlt gar vieles. Der Hungerige schreiet nach Brod. Ach und wie vielen ist es jetzt knapp! wie vielen fehlt es ganz! Daher wollen wir hiermit eine freundliche Bitte an diejenigen richten, welche besonders dazu beitragen können, daß dem armen Manne das Brod nicht theuer wird.

Liebe Landwirthe, Gutbesitzer, Pächter, Bauern, und wie ihr sonst heißet, werdet keine Kornwürmer. Der Arme, sei er Handwerker oder Handarbeiter, hat jetzt auch an einem Mittelpreise genug zu zahlen. Treibet es nicht auf die Spitze. Und wenn ihr abstreicht, kieselst nicht mit dem Streichholze rund um, so daß in die Mitte eine Mulde hineinkommt. Ihr wißt schon was ich meine. Mischet auch für den armen Mann das Ausgesiebte, das ihr sonst dem Viehe gabet, nicht unter, so daß ihr dachtet: der muß es doch wohl nehmen. Du sollst deinem Bruder nicht wuchern, weder mit Gelde, noch mit Speise, noch mit allem, damit man wuchern kann. Gerade an den Wucherern hat Gott seine große Gewalt und sein wunderbares Gericht oft recht augenscheinlich geoffenbart. Die Jahre 1779, 80 und 81 stehen uns noch als Wasser- und Hungerjahre im Gedächtniß, uns durch Hörensagen; unsern Großvätern standen sie aus Erfahrung darin. In jenen Jahren lebte in den Odergegenden ein Mann, des Feld war Höhenland und hatte gut getragen. Und sein Feld war groß, so daß er eine gewaltige Masse Roggen in der Scheuer und endlich auf dem Boden hatte. Hoch waren die Preise schon im

Herbste. Mit dem Winter und dem Frühjahr stiegen sie immer höher. Mancher Handelsmann klopfte an die Thür des Reichen, mancher Handwerker bettelte, er möchte ihm doch für gutes Geld ein Scheffelchen ablassen. Alle aber wurden abgewiesen mit der Antwort: „Ich habe mir meinen Saß gemacht, der Boden wird nicht eher geöffnet, als bis der Scheffel Roggen vier Thaler kostet. Dabei bleibe ich.“ Und zum Zeihen hatte er an die Bodenthür eine große schwarze 4 mit Kohle gemalt. Der Winter verging, der Mai kam heran; aber die Preise waren noch gestiegen, denn die gewaltigen Fluthen hatten großen Schaden gethan. Am 7. Mai kam ein armer Leinweber, ein ehrlicher Meister aus dem Orte. Sein Gesicht sah vor Hunger und Grämen selber aus wie griese Leinwand. Er zahlte ihm, damit der reiche Mann Geld sähe, 3 Thlr. 22 Ggr. auf den Tisch. Die 22 Ggr. bestanden aus Dreieren, Vierlingen und Groschen und Sechsern vom alten Fritz, die man sonst wohl Stiefelknechte nannte, denn der Mann hatte alles zusammengesucht. Aber der Bauer sprach: „Euer Aufzählen hilft Euch nichts, 4 Thaler, das ist mein Saß, eher thue ich meinen Boden nicht auf, und dann muß es ordentlich Courant sein.“ Des Bauern Söhnchen, ein Bürschchen von 10 Jahren, zupfte den Alten am Rocke: „Vater geb's ihm doch!“ Aber sein Vater prägte ihm mit einem Rippenstoß bessere Grundsätze in's Herz. Der Weber mußte sein Geld zusammenstreichen und heimwandern. Den 8. Mai in der Abenddämmerung kam die Zeitung an. Einen Blick hinein und der Bauer fand, was er finden wollte: Roggen 4 Rthlr. Da zitterten ihm die Glieder vor Freude. Er nahm ein Licht, ging auf den Boden und wollte übersehen, wie viel er wohl verkaufen könnte, und überschlagen, wie groß seine Einnahme wäre. Indem er durch die Haufen und gefüllten Säcke hinschreitet, strauchelt er an einem umgefallenen, fällt selber, das Licht fliegt ihm aus der Hand und in einen Haufen Stroh, der daneben liegt. Ehe er sich aufraffen kann, steht das Stroh in hellen Flammen. Ehe an Hülfe zu denken ist, hat das Feuer Dachstuhl und Dielen ergriffen. Um Mitternacht an demselben Tage, wo der Scheffel Roggen 4 Rthlr. galt, wo er auf seinen Saß gekommen war, wo er seinen Boden geöffnet hatte, stand er am Schutthaufen seines ganzen Gutes als ein armer Mann.

Eine noch andere Geschichte habe ich mir aus Sachsen erzählen lassen: Auch dort hat einmal eine große Theuerung geherrscht. Ein Bauer hat sein Korn immer zurückgehalten. Endlich in der Dürrezeit fährt er es zu Markte. Aber der Preis ist heruntergegangen, er muß es weit billiger verkaufen, als er gedacht hatte. Das härt und grämt ihn, und verdüstert sitzt er auf seinem Wagen. Sein Knecht

aber, der auf dem Pferde sitzt, ist gar fröhlich und singt wie eine Heidelerche. Das ärgert den Bauer und er schreit den Knecht an: „Kerl, was hast Du denn zu singen?“ „Nun,“ sagt der Knecht, „ich sollte wohl nicht singen, der liebe Gott hat wieder wohlfeile Zeit gemacht. Es wäre schändlich, wenn ich ihm dafür nicht danken wollte.“ Damit singt und fährt er getrost weiter. Plötzlich begegnen dem Knechte andere Leute, die ihn anschreien, er solle doch halten und nachsehen was hinten mit seinem Herrn geschehen wäre. Da hat sich der Herr, während der Knecht auf den Pferden um die wohlfeile Zeit singt und jubelt, hinten am Spannkniappel um die wohlfeile Zeit aufgehängt.

Geiz ist die Wurzel alles Uebels.

Der Flächenraum Berlins, so weit derselbe mit Gehäuden bedeckt ist, beträgt etwa 5,800 Magdeburger Morgen mit ungefähr 370,000 Einwohnern; der Flächenraum von Paris 13,324 Morgen bei einer Einwohnerzahl von etwa 1,100,000; der von London etwa 50,000 Morgen mit ungefähr 2 Millionen Seelen, der von Wien, mit Einschluß seiner 34 Vorstädte, 7565 Magdeburger Morgen, welche bebaut sind, bei einer Volksmenge von etwa 265,000 Seelen. Demnach wohnen auf dem Flächenraum eines Magdeburger Morgens in London 40, in Wien 48, in Berlin 64, in Paris 82 Menschen. In Berlin beträgt die Vermehrung der Einwohnerzahl im Durchschnitte jährlich 10,000—11,000, in Paris 30,000—35,000, in London 50,000—60,000, in Wien nur etwa 2,500 Seelen, was sowohl in der größern Moralität als in der Erschwerung der dortigen Niederlassung von Einwandernden seinen Grund hat.

#### Cigarren und Menschen.

Die Cigarren und die Menschen  
Sind in Vielem sich ganz gleich,  
Drum will ich die Aehnlichkeiten,  
Lieben Freunde, künden Euch.  
Die Geburt zeigt uns bei Beiden,  
Bei Cigarre wie beim Kind,  
Daß, da man sie Beide wickelt,  
Beide Wickelkinder sind.

Und je feiner die Cigarre,  
Und das Kind von Abkunft sind,  
Desto feiner sind gewickelt  
Die Cigarre und das Kind.  
Junge Menschen und Cigarren,  
Haben noch viel Feuchtigkeit,  
Und die trocknet nur bei Beiden  
Erst das Alter und die Zeit.

Bei den jüngeren Cigarren  
Geht das Feuer öfters aus;  
Doch die Alten, ja die halten  
Mit dem Feuer spärlich Haus.  
So stirbt auch bei jungen Menschen  
Ist die Lebensflamme hin,  
Während man bei manchem Alten  
Sie noch kräftig sieht erglüh'n.

Bei Cigarren, wie bei Menschen,  
Kauft man Manches oft für ächt,  
Und was man für ächt gehalten,  
Zeigt sich dann als falsch und schlecht,  
Diese Täuschung zahlt oft theuer  
Der, der nur auf's Deckblatt sieht,  
Zwischen Sein und zwischen Scheinen  
Liegt ein großer Unterschied.

Bei Cigarren, wie bei Menschen,  
Zeigt sich die Vergänglichkeit;  
Beide werden einst zur Asche,  
Beide sind ein Raub der Zeit.

Drum genieß' Cigarre und Leben  
Nicht mit allzurastem Zug,  
Sonn' verfallt, wie die Cigarre,  
Ihr zu früh dem Aschenkrug!

Unser heutiges Amtsblatt bringt nachstehende hohe Erlasse zur öffentlichen Kenntniß:

Des Königs Majestät haben, in Berücksichtigung der dormaligen ganz ungewöhnlichen Theuerung der ersten Lebensbedürfnisse zu bestimmen geruhet, daß die Erhebung der Mahlsteuer einstweilen und bis zum 1. August d. J. ausgesetzt und daß die Klassensteuer für die unterste Stufe (Kopfsteuer) während der Monate Mai, Junius und Julius c. außer Hebung bleiben soll.

Indem dieser erneuerte Beweis der Landesväterlichen Fürsorge Sr. Majestät des Königs hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht wird, bemerke ich zugleich, daß die königlichen Regierungen und Steuerbehörden zur sofortigen Ausführung dieser Allerhöchsten Anordnung mit Anweisung versehen sind, und demgemäß die Erhebung der Mahlsteuer einschließlich der mit solcher zu erhebenden Kommunal-Zuschläge mit dem Eingange der vorerwähnten Anweisung aufhören, mit dem 1. August c. aber eben so wie die der bis dahin in Wegfall kommende Klassensteuer der untersten Stufe ohne Weiteres wieder eintreten wird.

Berlin, den 19. April 1847.

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen  
v. Bonin.

In Gemäßheit der von des Herrn Finanz=Ministers Excellenz mir erteilten Autorisation bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß in Berücksichtigung des dormaligen Standes der Getreidepreise die zollfreie Einfuhr von Reis bis Ende des Monats September c. für den Regierungsbezirk Merseburg gestattet worden ist.

Mit der Publikation dieser Bekanntmachung wird die Zollfreiheit für Reis eintreten.

Berlin, den 19. April 1847.

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen  
v. Bonin.

#### Zur gefälligen Beachtung!

Bei A. Mallwitz in Belgig erschien im Januar d. J. die erste Nummer eines Monatsblattes unter dem Titel:

#### Das eiserne Kreuz,

dessen Ertrag nach Abzug der Unkosten zur Unterstützung alter bedürftiger preussischer Veteranen aus dem deutschen Freiheitskriege bestimmt ist. Bestellungen auf dasselbe nehmen

alle Buchhandlungen und die königl. Preuss.

#### Postanstalten

an, durch die es (für halbjährlich nur 6 Sgr. pränumrando) monatlich in einem Bogen in großem Quart zu beziehen ist.

Den Inhalt werden Scenen aus dem deutschen Freiheitskriege, Biographien berühmter Männer desselben, die Geschichte deutscher Städte während der Belagerung oder Befestigung durch die Heere Frankreichs von 1807 bis 1814, so wie Bruchstücke aus der deutschen und vorzüglich der preussischen Geschichte bilden.

Um Beiträge für dies Unternehmen werden alle geistig producirende deutsche Männer gebeten, denen die Ehre und der Ruhm ihres Vaterlandes am Herzen liegt; — aber um Bestellung auf ein Exemplar alle die, die da lesen können,

indem ja der Zweck dieses Blattes bestimmt ist, dasselbe zu einem Denkmale der edlen Gesinnung preuß. Nation zu machen, damit auch denen, die das Vaterland nicht mit jenem äußern ehrenden Zeichen schmückte, in ihren alten Tagen durch den Namen desselben, des eisernen Kreuzes, eine andere Freude bereitet werden könne. So wie sich nun vor 34 Jahren Preußens Söhne um das Panier ihres Königs sammelten, um mit spartanischem Heldenmuth hinaus in den ungewissen blutigen Kampf für die Unabhängigkeit ihres Volkes zu ziehen, so mögten sich jetzt alle Preußen vereinen in dem edlen Streben der Dankbarkeit, um durch die Theilnahme an diesem Blatte einen kleinen Theil ihrer Schuld gegen die Helden des Freiheitskrieges abzutragen, auf daß man auch von Preußens Bürgern sagen könne, was jener heldenmüthige Jüngling in seinem Gefange: „die Schlacht bei Alspen“ von dem Volke sagt, welches uns noch jetzt in so vielen Dingen als Muster vorschwebt: „Groß war Griechenland durch seine Helden, größer aber noch durch sein Vergelten, wenn der Bürger für die Freiheit sank“ — und Bürger waren es, keine Söldlinge, deren Muth, Aufopferung und Entbehrung den übermüthigen Feind bezwang und hinaus aus Deutschlands Grenzen trieb. Möge denn die gegenwärtige Generation beweisen, daß sie des Opfers werth ist, welches die großentheils jetzt als schwache Greise dem Grabe zu wandelnden Männer als Jünglinge ihr mit freudigem Muth darbrachten.

Möge sich ein Jeder dazu berufen fühlen, die Verbreitung des „eisernen Kreuzes“ nach Kräften zu bewirken. Vorzüglich aber geht die Bitte um Verbreitung desselben an die Wohlthät. Gemeindevorsteher und Obrigkeiten, die Herren Prediger auf dem Lande und die in fast allen Städten bestehenden Kriegervereine, so wie das Gesuch um Empfehlung desselben an die geehrten Herren Vorsteher königlicher und städtischer Collegien.

Belzig bei Wittenberg, im Februar 1847.

Alexander Mallwitz.

**Am 3. Sonntag nach Ostern predigen in der**

Schloß- und Domkirche: Vorm. Herr Abj. Böhme; Nachm. Herr Diac. Simon.

Stadtkirche: Vorm. Herr Diac. Schellbach; Nachm. Herr Diac. Schellbach.

Neumarktskirche: Herr Pastor Triebel.

Altenburger Kirche: Herr Hülfsprediger Köttner.

**Am Bußtag predigen in der**

Schloß- und Domkirche: Vorm. Herr Consistorialrath Frobenius; Nachm. Herr Diac. Simon.

Stadtkirche: Vorm. Herr Diac. Schellbach; Nachm. Herr Cand. Sande.

Neumarktskirche: Herr Pastor Triebel.

Altenburger Kirche: Herr Hülfsprediger Köttner.

**Kirchennachrichten voriger Woche: (Merseburg.)**

**Dom.** Gestorben: die einzige Tochter des Trompeters Schade, 4 M. alt, an Krämpfen.

**Stadt.** Geboren: dem Buchbindernstr. Volkmann eine Tochter; dem Ziegelbcker Brettschneider ein Sohn. — Getrauet: Joh. G. Friedr. Trommler, in Diensten in hies. Vorstadt Altenburg, mit Joh. Henr. Schenk aus Köpzig. — Gestorben: die Ehefrau des Bürgers und Tischlermeisters Pfeifer, im 28. J., an Verzehrung; die einzige Tochter des Ziegelbeckers Melis, im 6. J., am Scharlachfieber; die einzige Tochter des Fleischhauers Schlag, 3 J. 2 M. alt, an Halsbräune.

**Neumarkt.** Getrauet: der Victualienhändler Zimmermann zu Hohemölsen mit Jgfr. J. Gh. Schreiber von hier. — Gestorben: die jüngste Tochter des Handarbeiters Schmidt, im 2. J., am Keuchhusten; die dritte Tochter des Schuhmachernstr. Gley, im 4. J., an Halsbräune.

**Altenburg.** Gestorben: die hinterl. Wittve des Bürgers und Schneidernstr. Kaufmann, 81 J. 7 M. alt, an Altersschwäche.

**Kirchennachrichten von Schkeuditz: März.**

Geboren: dem Einwohner Zimmermann ein Sohn; einer ledigen Person eine Tochter; dem Schuhmachernstr. Meißner ein Sohn; einer ledigen Person eine Tochter; dem Schmiedemstr. Christian Leopold eine Tochter; dem Fleischhauernstr. August Wachtler ein Sohn; dem Deconom Volkmar eine Tochter; dem Schnittändler und Materialist Jekke ein Sohn; einer ledigen Person ein Sohn; dem Mühlenarbeiter Montag eine Tochter; dem Schneidernstr. Schmidt eine Tochter; dem Fischer Ritter eine Tochter; einer ledigen Person ein Sohn. — Getrauet: der Einwohner Richter mit G. D. Mai. — Gestorben: eine Tochter des Tischlermeisters Bergmann, im 3. Jahre; ein Sohn des Bahnstr. Ulrich, im 3. Jahre; der Hausbesitzer und Zimmergesell Dime, 72 Jahr alt; eine Tochter des Polizeidiener und Crentors Hoyer, im 12. Monat; ein wehel. Sohn, im 2. Monat; ein Sohn des Buchdruckereibesizers und Buchhändlers Baron von Blomberg, im 4. Monat.

**Bekanntmachungen.**

**Nachweisung**

über die Wirksamkeit der Schiedsmänner des Merseburger Kreises für das Jahr 1846.

Name und Stand des Schiedsmanns.	Wohnort.	Zahl der abhängig Gesehen. Sachen		Davon sind beendigt		Summa.	Summa.	Summa.
		überjährige.	diesjährige.	durch Vergleich.	durch Zurücktreten der Parteien.			
Marcke, Apotheker . . .	Merseburg.	—	44	44	24	7	13	44
Artus, Kaufmann . . .	„	—	202	202	190	—	7	197
Birch, Deconom . . .	„	—	18	18	17	—	1	18
John, Kaufmann . . .	Lützen.	—	18	18	18	—	—	18
Grimm, Deconom . . .	Lauchstedt.	4	7	11	2	1	1	4
Erbe, practischer Arzt . . .	Schkeuditz.	—	98	98	77	6	15	98
Bach, Apotheker . . .	Schaaßstedt.	—	43	43	43	—	—	43
Bachs, Berggrath . . .	Dürrenberg.	—	56	56	51	1	4	56
Welde, Ortsrichter . . .	Gracau.	2	18	20	8	2	7	17
Herzog, desgl. . . . .	Gröllwitz.	—	1	1	1	—	—	1
Neubarth, desgl. . . .	Wünschendorf.	—	10	10	4	—	6	10
Fuß, Rittergutsbesitzer . . .	Blößen.	—	4	4	2	—	2	4
Sander, desgl. . . . .	Neufirchen.	—	8	8	5	—	3	8
Schmidt, Holzhändler . . .	Greipau.	—	6	6	5	—	1	6
Luge, Gastwirth . . . . .	Zöschchen.	—	6	6	1	4	1	6
Böge, Gutsbesitzer . . . .	Wesmar.	—	3	3	3	—	—	3
Hästel, Ortsrichter . . . .	Günthersdorf.	—	15	15	7	—	8	15
Kettig, desgl. . . . .	Leuditz.	—	63	63	52	—	11	63
Niedel, Gerichtsschreiber . . .	Bothsfeld.	—	17	17	13	1	3	17
Meuche, Ortsrichter . . . .	Schöfken.	—	17	17	6	3	7	16
Kunig, Rittergutsbesitzer . . .	Neuchen.	—	5	5	4	—	1	5
Giesel, Rittergutsbesitzer, abgegangen . . .	Rügen.	—	2	2	2	—	—	2
Kreischmar, Gutsbes., neu gewählt . . . . .	Thesau.	—	3	3	1	—	2	3

Naumburg, den 6. März 1847.

**Königl. Oberlandesgericht.**

Vorstehende Nachweisung über die Wirksamkeit der Schiedsmänner im hiesigen Kreise pro 1846 wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Merseburg, den 17. April 1847.

Der Königl. Landrath Weidlich.

**Bekanntmachung.** Um den jetzt herrschenden allgemeinen Nothstand nach Möglichkeit zu mildern, haben die hiesigen städtischen Behörden eine Quantität Getreide an Weizen, Roggen und Gerste einkaufen lassen, um dasselbe gehörig ausmahlen zu lassen und das Mehl den ärmeren Einwohnern unserer Stadt zu einem möglichst billigen Preise zu verkaufen resp. zu Brod verbacken zu lassen. Das Mehl wird indeß nur in kleineren Quantitäten, höchstens bis zu

einem viertel Centner abgelassen und das Gebäck nur in Broden zu 5 Sgr. geliefert. Die ärmeren Bewohner, welche von dieser Einrichtung Gebrauch machen und ihr Mehl- und Brod-Bedürfnis in dieser Weise befriedigen wollen, haben sich mit ihren desfallsigen Wünschen an die Armen-Bezirks-Vorsteher zu wenden.

Eine große Sorgfalt wird nach der Ueberzeugung der städtischen Behörden auf die Bestellung der Kartoffel-Felder gewendet werden müssen. Da von mehreren Seiten über einen Mangel an Saamen-Kartoffeln geklagt worden ist, so haben wir eine Quantität Kartoffeln aufkaufen lassen, welche unter möglichst günstigen Bedingungen zu jenem Zweck den ärmeren Bewohnern unserer Stadt abgelassen werden sollen. Der Herr Oekonom Sobbe und der Fleischermeister Herr Peischel in der Johannisgasse haben den Verkauf dieser Saamen-Kartoffeln gütigst übernommen. Wir geben daher den betreffenden Personen anheim, sich

mit ihren desfallsigen Wünschen an die genannten Herren zu wenden.

Merseburg, den 24. April 1847.

Der Magistrat.

(503) **Bekanntmachung.**

Zum freiwilligen Verkaufe des den Geschwistern Pröhdorf gehörigen, zu Eisdorf Nr. 38. gelegenen Nachbargutes an Haus, Hof, Scheune, Stall und Garten und 6 $\frac{1}{2}$  Acker Feldes, abgeschätzt zusammen auf 1624 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf., haben wir Termin auf

den 6. Mai e., Vormittags 10 Uhr, im Rathskeller zu Eisdorf anberaumt, wozu Kauflustige hiermit vorgeladen werden. Die Taxe kann in unserer Registratur eingesehen werden.

Lützen, den 16. April 1847.

Königl. Gerichts-Commission.

(505) **Das Ausschnitt- und Modewaaren-Geschäft**

von **Theodor Stock** in **Leipzig**

(Grimmaische Straße, dem Neumarkt gegenüber)

verfehlt auch zu dieser Jubilate-Messe nicht, sein in den neuesten Mode-Artikeln vorzüglich reich assortirtes Waaren-Lager hiermit bestens zu empfehlen und sichert jeden seiner geehrten Abkäufer eine eben so aufmerksame als vorzüglich billige Bedienung zu.

(504) **Bekanntmachung.**

Das Ausschlämmen des zum Rittergute Kleinlauchstädt gehörigen Teiches soll dem Mindestfordernden überlassen werden. Zur Annahme der Gebote habe ich einen Termin auf den 1. Mai e. Vormittags 10 Uhr, auf dem dortigen Gute angesetzt. Der Herr Amtmann Brandt daselbst wird über die nähern Bedingungen Auskunft erteilen.

Lauchstädt, den 20. April 1847.

Der Justiz-Commissar **Lewien.**

(496) **Hausverkauf.** Ich bin gesonnen mein in der Gotthardtsstraße, einer der frequentesten Lage hiesiger Stadt, sub Nr. 148. belegenes Wohnhaus, bestehend aus 2 Stuben, 4 Kammern, 2 Küchen, Keller und Hofraum, Donnerstag den 29. April e., Nachmittags 2 Uhr, aus freier Hand meistbietend zu versteigern. Die Bedingungen werden in dem im benannten Hause abzuhaltenden Termine zuvor bekannt gemacht.

**Ch. Seyne.**

(506) **Grasverpachtung.**

Mittwochs den 5. Mai d. J. Nachmittags 3 Uhr, soll die diesjährige Grasnutzung in dem s. g. Thiergarten vor hiesiger Stadt, an den Meistbietenden verpachtet werden.

(484) **Verkauf.** Einen in Pöffener Flur gelegenen Acker Wiese verkauft von jetzt ab aus freier Hand Friedrich **Blanke** aus Kreipau. Auch steht bei demselben ein 2jähriger Ochse zu verkaufen.

(491) **Verkauf.** Eine Partie Nester in Blau- und Buntdruck, so wie einige Stücke Fehldruck, sollen von morgen an billig verkauft werden.

Merseburg, den 21. April 1847.

**Taichert & Mayer.**

(511) **Verkauf.** Englische Sommerleukojenpflanzen in 36 schönen Farben, echt; so wie auch allerfrühesten Sorten Kohlrabipflanzen verkauft zu möglichst billigen Preisen der Gärtner **Kropf** in Merseburgs Garten, kleine Rittergasse allhier.

(510) **Empfehlung.** Von der Leipziger Messe zurückgekehrt, empfiehlt Unterzeichneter sein vollständig assortirtes **Uhrenlager** als: das Neueste in Cylinder-, Spindel- und Hüpfuhrn, Stuhuhren in Porcellain- und feinen Holzgehäusen, unter Zusicherung einjähriger Garantie und der billigsten Preise.

**Hugo Freund,** Uhrmacher in Merseburg, Burgstraße Nr. 290.

(508) **Anzeige.** Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich für das Sommerhalbjahr mit allen Fuhsachen aufs Beste sortirt bin und bitte um freundliche Abnahme.

**Pauline Holzmüller,**  
Preußergasse Nr. 51b.

(507) **Noch heute den 24. und morgen den 25.,** zum allerletztenmale, sind die sieben Wunder der Welt im Bürgergarten zu sehen. Es erfolgt keine fernere Ausstellungen mehr; ich bitte um noch recht zahlreichen Besuch.

**J. Lega.**

(509) **Eine Dankagung.**

Demjenigen, welcher sich vor Kurzem das Vergnügen gemacht hat, einem vor einem Hause auf dem Neumarkt gepflanzten Rosenstock sogleich die Krone herunter zu schneiden. Man weiß recht gut den Thäter, auch ist es nicht schwer die Veranlassung herauszufinden; er wolle sich jedoch in Acht nehmen, daß ihm nicht die Finger geklopft werden. —

Das Blatt erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwochs und Sonnabends und kostet vierteljährlich nur 8 Sgr. — Insertionen werden für das Mittwochsstück bis jeden Montag Mittag 12 Uhr, für das Sonnabendsstück bis jeden Donnerstag Abend angenommen.

Druck und Verlag von Robitschens Erben. Redigirt von Carl Jurs in Merseburg.